№ 236. Mittwoch den 9. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Moss, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober.

— Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag mit der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen eine Wasserpartie nach der Pfaueninsel. Am Sonntag Morgen wohnte das Kaiserpaar in der Friedenskirche dem Gottesdienste bei. Später empfing der Kaiser u. A. den Geh. Rath Hobrecht. Am Sonntag Mittag empfing der Kaiser den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh in Potsdam. Später unternahm das Kaiserpaar wieder eine Wasserfahrt auf der Havel bis zum Wannsee. Am Montag empfing der Kaiser u. a. den deutschen Botschafter in Rom.

— Die Kaiserin Augusta hat aus Anlaß ihres Geburtsfestes an den Oberbürgermeister von Baden-Baden folgendes Handschreiben gerichtet: Meine alten Beziehungen zu Baden verpflichten Mich zu einem besonderen Dank für die stillen Beweise der Theilnahme, die Ich gestern allseitig empfangen habe. Ich erwidere sie durch innige Segenswünsche für das Fürstenhaus und das Land, deren Wohl mir am Herzen liegt. Baden-Baden, den 1. Oktober 1889. gez. Augusta.

— Die Kaiserin Friedrich wohnte am Sonntag Vormittag mit den Prinzessinnen-Töchtern dem Gottesdienste in der Nikolai-Kirche bei. Nach der „Post" wird die Kaiserin die Reise nach Athen über Dresden-Wien-Venedig am 19. d. Mts. Vormittags antreten.

— Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, hat sich am Montag mit seiner bisher von ihm geschieden gewesenen Gemahlin aufs Neue verbinden lassen.

— Der Kaiser von Rußland trifft angeblich Freitag früh hier ein und bleibt bis Sonntag oder Montag. — Der für den Zaren bestimmte Hofzug ist bereits am Sonnabend Abend auf dem Außenbahnhof bei Rummelsburg eingetroffen. Der Zug wird fortgesetzt von russischen Beamten bewacht.

— Die „Kreuzzeitung" glaubt kaum, daß Herr v. Hammerstein geneigt sein dürfte, unter den jetzigen politischen Verhältnissen sich bei den nächsten Reichstagswahlen um ein Mandat zu bewerben.

— Aus Konstantinopel wird der „Ind. belge" gemeldet, der dortige deutsche Botschafter habe der Pforte amtlich angezeigt, daß der deutsche Kaiser mit der Kaiserin am 1. November in Konstantinopel eintreffen werde. — Die zuweilen inspirirte „Nowoje Wremja" bespricht den für die Russen höchst ärgerlichen Entschluß des deutschen Kaisers, den Sultan in Konstantinopel zu besuchen, und hebt hervor, Rußland werde die passive Politik von 1870 nicht weiter befolgen. Was Rußland in Bezug auf Bulgarien verlangt, theilen wir unter „Sofia" mit.

— Die „Köln. Ztg." schrieb gestern in Anknüpfung an die Enthüllungen der „Kreuzzeitung" über die Betheiligung Puttkamers an der Waldersee-Versammlung: „Die „Kreuzztg." hätte bei ihrer offenbar großen Kenntniß der privaten Vorgänge im Hause des Herrn von Puttkamer in ihren Enthüllungen ehrlicher Weise nur etwas weiter gehen und die Thatsache feststellen müssen, daß die Einladungen zu jener Waldersee-Versammlung am 18. November 1887 ausschließlich von Herrn von Puttkamer erlassen worden sind und daß insbesondere weder der damalige Prinz Wilhelm noch der Graf Waldersee Kenntniß von der Einladung Stöckers zu der Versammlung gehabt haben." Dazu fragt heute die „Kreuzztg.", ob die „Köln. Ztg." sich nicht schon lächerlich genug gemacht habe durch die Behauptung, Herr v. Puttkamer habe Stöcker ohne Vorwissen des Prinzen Wilhelm und des Grafen Waldersee, des Hausherrn, zu jener Versammlung eingeladen. In der That bedürfte es keiner großen Kenntnisse der Privatvorgänge im Hause des Herrn v. Puttkamer, die sie (die „Kreuzztg.") jedenfalls in keinem höheren Grade besitze, als die „Köln. Ztg." selbst, um es albern zu finden, wenn man einem Manne von dem Schlage des Herrn v. Puttkamer eine solche Taktlosigkeit zumuthet. Jetzt hat die „Köln. Ztg." wieder das Wort. Im Uebrigen nimmt die „Kreuzztg." davon Akt, daß nach der Darstellung der „Köln. Ztg." Kaiser Wilhelm die „Kreuzztg." selbst nicht lese, sondern über den Inhalt derselben nur durch Ausschnitte informirt werde. Sie erinnert daran, daß es in diesem Frühjahr einer Intrigue gelungen sei, Herrn v. Hammerstein bei dem Kaiser als Welfen zu verdächtigen, als bekanntlich durch den Druckfehler eines Posener Blattes Herr v. Hammerstein an Stelle des Frh. v. Franckenstein als derjenige bezeichnet wurde, der bei der Geburtsfeier des Herrn Windthorst den ersten Toast ausgebracht habe. Angesichts dieser Vorgänge, meint sie, habe sie ein Recht zu der für sie tröstlichen Annahme, daß der Kaiser keine volle Kenntniß erhalten habe von der dem ursprünglichen Kartell gegenüber stets loyalen Haltung der „Kreuzztg."

— Widersprechende Nachrichten werden von offiziöser Seite über die neue Militäranleihe verbreitet. Kaum hatten am Sonnabend die „Post" und die „Nationalzeitung" „aus zuverlässiger Quelle" die vom offiziösen Wiener „Fremdenblatt" gemeldete Anleiheforderung von 270 Millionen Mark in Abrede gestellt, so erklärte Herr Schweinburg in den „Berliner Politischen Nachrichten", daß man im Großen und Ganzen mit einer dem Betrage von 270 Millionen Mark entsprechenden Summe werde rechnen müssen. Weiter wird jetzt gemeldet, daß die Militärvorlage keine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke fordert, aber die Zusammenfügung der 1887 gebildeten 15 vierten Bataillone zu 5 neuen Infanterieregimentern, also eine Vermehrung der Regimentsstäbe.

— Die 50jährige Jubelfeier des Königlichen Stenographischen Instituts in Dresden wurde Sonnabend Vormittag in der Aula des Polytechnikums durch einen Festaktus begangen, bei welchem der Geheimrath Häpe die Begrüßungsansprache und der Professor Oppermann die Festrede hielt.

— In rührender Uebereinstimmung treten heute „Nordd. Allg. Ztg." und „Nationalztg." die Behauptung breit, daß der ganze Heerbann der freisinnigen Presse bemüht sei, die „Kreuzzeitung" in ihren Nöthen zu trösten. Daß diese Behauptung eine wissentlich falsche ist, brauchen wir nicht erst zu konstatiren. Auch die „Voss. Ztg." schreibt: „Die liberale Partei steht diesem Kampfe durchaus unbefangen gegenüber. Sie hat weder Anlaß, sich der Einbeziehung des Monarchen in den Parteikampf zu freuen, noch der „Kreuzzeitung" irgend einen Erfolg zu wünschen. Am wenigsten wird man sich der geringsten Selbsttäuschung darüber hingeben, daß die „Kreuzzeitung" bei dem ersten Anlasse wieder dasjenige Blatt sein wird, welches am heftigsten für die Verkümmerung der Volksrechte und jedweder Freiheit eintritt."

— Aus Ostafrika meldet ein Telegramm des „Reut. Bureaus", den größeren Kaufleuten in Bagamoyo sei eine Mittheilung des Hauptmanns Wißmann zugegangen, wonach der Reiseweg in das Innere offen ist. Von den Handelsleuten Sewjee und Hajee werde eine Karawane ausgerüstet, welche von Mombassa nach Mamboia abgehen soll. Der erste Theil dieser Nachricht klingt nicht recht verständlich. Der Weg von Bagamoyo ins Innere führt über Mpwapwa, wo Buschiri mit dem Gros seiner Streitkräfte steht. Gegen diesen ist Wißmann Anfang September aufgebrochen. Wenn Wißmann seinen Gegner bereits getroffen und geschlagen hätte, so wäre dies jedenfalls ebenso gut bereits bekannt wie die angebliche Benachrichtigung Wißmanns an die Kaufleute in Bagamoyo. So lange aber Mpwapwa von den Aufständischen besetzt ist, kann von einem offenen Reiseweg von Bagamoyo in das Innere nicht wohl die Rede sein. Mombassa ist bekanntlich der Hauptort des britisch-ostafrikanischen Gebiets. Mamboia liegt etwas östlich von Mpwapwa in dem deutschen Schutzgebiete. — Nachdem die ostafrikanische Blokade aufgehoben ist, kehren naturgemäß auch die dadurch frei werdenden Schiffe nach Hause zurück. Einem Telegramm des „Reut. Bur." aus Sansibar zufolge ist das italienische Kriegsschiff „Staffetta" bereits nach Venedig abgegangen. Das englische Kriegsschiff „Agamemnon" wird am Donnerstag, der „Griffon" sollte am nächsten Montag absegeln.

Kreuznach, 7. Oktober. Gestern fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung bei prachtvollem Wetter die Eröffnung der Hunsrück-Bahn statt. In dem abgelassenen Fest-Extrazuge fuhren Regierungspräsident v. Puttkamer, Ober-Regierungsrath Koch, die Landräthe der

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

20.) (Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Auf gefährlichem Boden.

Die Haushälterin führte Giralda in ein hohes weites Zimmer, durch dessen breite Fenster der Sonnenschein hereinströmte. Die Wände waren mit Bildern alter Meister geschmückt. Die Einrichtung war einfach, aber gediegen und bequem. In einem Alkoven stand ein hohes, mit schweren Seidenvorhängen verhülltes Himmelbett mit weißen, spitzenumsäumten Kissen, in einer Ecke ein zierlicher Ankleidetisch, dessen Spiegel von einer Wolke rosenfarbener Seide und zartgemusterten weißen Spitzen umrahmt war. Ein türkisches Sopha und weichgepolsterte Sessel luden zum Ausruhen ein. Die hellen Farben des dicken über den ganzen Fußboden gebreiteten Teppichs verliehen dem Gemach einen traulichen, anheimelnden Ton.

„Welch ein schönes Zimmer!" rief Giralda, sich dem Fenster nähernd und auf den Park hinabschauend, wo der ruhelose Märzwind die Zweige der Bäume wie die Wellen der sturmgepeitschten See hin und her bewegte.

Der Haushälterin müdes Gesicht leuchtete auf. „Ich freue mich, daß es Ihnen gefällt," sagte sie. „Ich fürchte, der gnädige Herr wird unzufrieden sein, wenn er erfährt, welches Zimmer ich Ihnen angewiesen habe, aber Lord Ormond hat das blaue und sein Diener das anstoßende Zimmer und die anderen vorhandenen Räume sind nur sehr mangelhaft eingerichtet. Dieses Zimmer hat der Herr Marquis schon seit beinahe achtzehn Jahren nicht betreten.

„Liebt er es nicht?" fragte Giralda erstaunt.

Frau Pump zögerte. Ein etwas in der Erscheinung des Mädchens lud sie zum Vertrauen ein: „Das — das war des jungen Herrn, das war Gottfried Trewor's Zimmer," flüsterte sie.

Giralda schauderte. „Gottfried Trewor!" wiederholte sie. „Der Wirth zum „Goldenen Hirsch" erzählte mir die traurige Geschichte. Der Neffe versuchte seinen Onkel zu berauben und zu ermorden."

Das Gesicht der Haushälterin erglühte und ihre Augen sprühten Flammen. „Ich, liebes Fräulein, weiß, daß er seinem Onkel nichts zu Leide thun wollte. Ueber den Ereignissen jener Nacht schwebt ein Geheimniß, dessen Lösung auch Gottfried Trewor's Namen von jedem Flecken reinigen muß. Er war der edelste und beste der Menschen, Fräulein Arevalo, er hatte ein gütiges Wort und ein freundliches Lächeln für Jedermann. Die Knaben des Dorfes vergötterten ihn und liefen seinem Pferd mit Jubelrufen nach, die Mädchen errötheten, wenn seine blauen Augen sie streiften, und die alten Leute holten sich in allen ihren Kümmernissen Rath bei ihm. Seinen Onkel pflegte er während einer ansteckenden Krankheit, wo alle Uebrigen den Leidenden im Stich gelassen hatten, mit aufopfernder Liebe und meinen Sohn errettete er mit Gefahr des eigenen Lebens vom Ertrinken. Das, liebes Fräulein, war der Mann, den sie des versuchten Raubmordes beschuldigten."

„War irgend ein Zweifel an seiner Schuld vorhanden?" fragte Giralda bewegt.

„Niemand als ich zweifelte daran. Ich war einst seine Amme und später seine Kinderfrau, und kannte ihn besser, als alle Welt; ich wußte, daß er zu einem Verbrechen unfähig war Jetzt zweifeln auch die anderen Diener und die Dorfbewohner an seiner Schuld. Es ist gut, daß man ihn todt glaubt, denn der Herr Marquis würde ihn mit eigenen Händen tödten, wenn er ihm begegnete."

Frau Pump hatte mittlerweile ein lustig prasselndes Feuer angezündet, das dem Zimmer eine behagliche Temperatur verlieh.

„Sie sprechen, als ob der Tod des Unglücklichen nicht erwiesen wäre," bemerkte Giralda.

Die Haushälterin warf einen forschenden Blick auf das Mädchen. Ihr ehrliches Gesicht war voll Aufregung, ihr Wesen voll Geheimniß. Nachdem sie Giralda's reine edle Seele in ihren Zügen erkannt hatte, flüsterte sie leise: „Seit dem Tage, an dem der junge Herr entfloh, schloß sich der Herr Marquis gegen jeden fremden Besuch ab und empfing Niemand, als seinen Neffen, Lord Ormond. Zuweilen geht er auf wenige Tage nach London. Verbittert, wie er ist, will er mir nicht gestatten, günstig über seinen ehemaligen Liebling zu sprechen, und außer mir liege Keinem etwas daran, des Verstoßenen Unschuld an den Tag zu bringen. Ihre Aufnahme in die Familie ist ein höchst bemerkenswerthes Ereigniß. Vielleicht wird Ihr herzgewinnendes Wesen des gnädigen Herrn Gemüth milder stimmen, seine verhärtete Seele erweichen! Ich weiß nicht, was mich treibt, so offen mit Ihnen zu sprechen, Fräulein Arevalo, aber ich bitte Sie, Ihren Einfluß für meinen jungen Herrn zu verwenden. Der Herr Marquis hat bereits, wie ich mit Freuden erkannte, eine Vorliebe für Sie gefaßt. Um des Rechtes und der Gerechtigkeit willen beschwöre ich Sie, ein gutes Wort für den Unglücklichen einzulegen. Auf Sie wird er eher hören, wie auf mich, denn Sie sind eine Dame und ich bin nur eine Dienerin, überdies haben Sie Gottfried Trewor's Augen und der gnädige Herr liebte diese strahlenden unschuldigen Augen so sehr!"

„Ich fürchte, daß ich Ihnen gar wenig werde helfen können, Frau Pump," seufzte Giralda. „Ist es denn aber auch rathsam, die alten Geschichten wieder aufzurühren? Ich nehme den lebhaftesten Antheil an dem Verschollenen, und glaube trotz aller wider ihn zeugenden Beweise, sehr gern an seine Unschuld, doch er ist todt, längst todt, weshalb seine traurige Geschichte nicht gleichfalls sterben lassen?"

Die Haushälterin blickte ängstlich nach der Thür. „Wohl sagen sie, daß Gottfried Trewor gestorben sei, wohl haben sie Beweise seines Todes nach Hause geschickt" flüsterte sie, „und ich glaubte ihnen auch, und weinte manche Nacht hindurch in dem Gedanken an ein einsames Grab im fernen Südamerika.

Mein Sohn ist Matrose und kam im vergangenen Jahre nach Rio in Brasilien. Ich beauftragte ihn, das Grab meines jungen Herrn aufzusuchen und ihm einen Leichenstein von Marmor setzen zu lassen. Das Geld dazu hatte ich ihm mitgegeben. Das Grab war nicht aufzufinden. Er wendete sich an den Spanier, in dessen Hause Gottfried Trewor gestorben sein sollte, und erforschte, nachdem er dem Manne gelobt hatte, ihm keine Ungelegenheit zu bereiten, daß die Geschichte von Gottfried's Tode nicht wahr, und daß er nicht in Brasilien gestorben sei."

„Ah!"

Kreise Simmern und Kreuznach, sowie zahlreiche Bau- und Betriebsbeamte. Von heute ab verkehren die fahrplanmäßigen Züge.

Hamburg, 7. Oktober. Die Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde heute Mittag geschlossen. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Vaterstadt und den Senat bildete den Schluß der kleinen Feierlichkeit.

Ausland.

Petersburg, 6. Oktober. Die Kaukasischen Reserve-Bataillone und eingeborenen Drushinen, auch Lokal-Bataillone genannt, werden in zwei Festungs-Bataillone, sechs Reserve-Regimenter zu zwei Bataillonen, vier Reserve-Bataillone zu sechs Kompagnien, zwei Reserve-Bataillone zu fünf und sechs Reserve-Bataillone zu vier Kompagnien umgewandelt. Dem Kommando der ersten fünf Schützen-Brigaden wird ein Stabsoffizier des Generalstabes zugetheilt. — Der Hausminister Woronzow-Daschkow, der Kommandirende des Hauptquartiers, General Richter, der Chef der Kanzlei, Graf Olssusjew und dessen Gehilfe Baron Budberg sind heute nach Berlin abgereist.

Belgrad, 7. Oktober. Die Königin Natalie soll entschlossen sein, allen Eventualitäten die Stirn zu bieten, andererseits aber aus ihrer bisherigen Passivität, trotz des Drängens ihrer zahlreichen, angeblichen Freunde, nicht herauszutreten. Der mit Zustimmung der Regierung bei der Skupschtina einzubringende Antrag, die Regelung des Verhältnisses zwischen Natalie und dem Könige betreffend, werde im Wesentlichen darin bestehen, daß sowohl für die Königin Natalie als auch für König Milan das Recht, in Serbien zu verweilen, zeitlich umgrenzt, beziehungsweise beschränkt wird. Die Königin sei fest entschlossen, jeder derartigen Zumuthung Widerstand zu leisten, und werde sich darauf berufen, daß dieselbe eine Beschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, also eine Verfassungsänderung bedeute, wozu die kleine Skupschtina nicht kompetent sei, da die neue Verfassung während 5 Jahren nicht abgeändert werden dürfe. Eine Begegnung der Königin mit ihrem Sohne, dem König Alexander hat noch nicht stattgefunden.

Sofia, 7. Oktober. Das offiziöse Journal „Swoboda" bespricht die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand und erinnert an den jüngsten Beschluß der Pforte, ein darauf bezügliches Rundschreiben an die Mächte zu richten. Der Beschluß sei durch Intriguen des russischen Botschafters Nelidow zu nichte geworden. Die Initiative in dieser Frage stehe der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages zu. Die Türkei solle in der Ausübung der eigenen Rechte entschieden vorgehen. Andernfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als suzeräne Macht betrachten können und selbst ersprießliche Mittel für seine Wohlfahrt suchen müssen. Die Türkei müsse sich unverzüglich erklären, wenn sie nicht eines Tages von neuen Ereignissen überrascht werden wolle. — Russische Blätter fordern wieder, daß der Zar bei seiner Anwesenheit in Berlin von Deutschland ververlange, es solle den Prinzen von Coburg zum Rücktritt zwingen. Deutschland wird sich unzweifelhaft dem Coburger gegenüber so verhalten, wie s. Z. dem Fürsten Alexander gegenüber. Immerhin tritt die bulgarische Frage wieder sehr in den Vordergrund.

Athen, 7. Oktober. Die Königsfamilie ist am Sonnabend Nachmittag hier eingetroffen und von den Ministern, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie von den diplomatischen Vertretern der Mächte empfangen und von einer zahlreichen Menge auf das Wärmste begrüßt worden. Ungefähr 100 Studenten versuchten dem Könige eine Petition, betreffend der kretensischen Angelegenheiten, zu überreichen. Es entstand ein unbedeutender Auflauf; nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Delegation der Studenten ohne weiteren Zwischenfall zum Auseinandergehen gezwungen.

New-York, 6. Oktober. Der Landungssteg der Norddeutschen Lloyd-Dampfer war heute der Schauplatz eines argen Krawalls; die Polizei wollte einige turbulente Heizer des Dampfers „Elbe" verhaften, wurde aber von der herbeigeeilten Schiffsmannschaft nach längerem Kampfe zurückgeschlagen. Die Polizei kehrte hierauf verstärkt zurück und nahm unter Anwendung von Gewalt mehrere Verhaftungen vor.

New-York, 7. Oktober. In den Vereinigten Staaten wurde gestern in vielen Städten seitens der Deutschen der zweihundertste Jahrestag des Landens der ersten deutschen Ansiedler in Amerika festlich begangen.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 7. Oktober. Wie es nunmehr heißt, soll zum 1. April nächsten Jahres unsere Stadt auch mit Kavallerie belegt werden und zwar mit zwei Schwadronen Dragonern, zwei Schwadronen des Regiments sollen nach Lautenburg kommen. — Die beiden Dienstmädchen eines Besitzers in Radosk hatten Abends den Ofen der Mädchenstube sehr stark mit Kohlen geheizt, die Ofenklappe zu frühzeitig geschlossen und sich zu Bett begeben. Da sie am andern Morgen nicht zur gewohnten Stunde ihre Arbeit aufnahmen, wurde die Thür zu dem Zimmer gewaltsam geöffnet, und nun fand man das Zimmer voller Kohlenoxidgas und die Mädchen bewußtlos in ihren Betten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, doch liegen die Mädchen noch krank darnieder.

r **Neumark,** 6. Oktober. Der Kaufmann Adolf Landshut in Weißenburg ist in der Nacht zum vergangenen Freitag bestohlen worden. Die Diebe sind in den Keller und von hier aus in den Laden eingedrungen, woselbst sie alles, was an Schnaps, Bier und Eßwaaren vorhanden war, mitgenommen haben. Der Wein ist unversehrt zurückgeblieben. — Die Maul- und Klauenseuche hat sich bis jetzt glücklicher Weise nicht im ganzen Kreise verbreitet. Gegenwärtig herrscht sie in Neumark, Kauernik, Gut Marienhof, Summin, Kl. Rehwalde und Abbau Nawra. Der Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen ist zu den Märkten verboten; Pferdemärkte finden jedoch statt. — Vom 1. Oktober ab ist in Schaffarnia bei Kauernik eine Posthülfsstelle errichtet. — Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat den Zinsfuß für gezogene Wechsel von 5 auf 6 pCt. erhöht. — Beim hiesigen Amtsgericht ist ein Gerichtsvollzieher nach stattgehabter Prüfung der Bücher 2c. seines Amtes enthoben worden. — Ein verschmitzter Schlosserlehrling hatte Eisenblech in Größe und Schwere eines Zehnpfennigstückes angefertigt, und damit aus einem hier aufgestellten Automaten sich Chokoladen und Bonbons spenden lassen. Der Betrüger ist bereits entdeckt.

r **Neumark,** 7. Oktober. Seit längerer Zeit bemerkte der Bäckermeister Knabe, daß ihm Mehl aus dem Speicher gestohlen wurde. Er fahndete auf den Dieb und als dieser sich einmal verfolgt sah, suchte er sich durch einen Sprung aus der Dachluke auf den Hof zu retten, wobei er ein Bein brach. Es war der eigene Geselle des K. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen, und der Magistrat als Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkasse verfügte, daß diese die Kurkosten zu zahlen habe, da der Geselle der Ortskrankenkasse angehörte. Der Vorstand der genannten Kasse verweigert aber die Zahlung unter Hinweis auf einen Paragraphen des Statuts, nach welchem selbstverschuldete Krankheit keine Verpflichtung der Kasse auferlegt. — Ein hiesiger Arzt geht mit der Absicht um, eine Wasserheilanstalt nach Kneipp'schem System zu eröffnen. Etwa zwei Kilometer von Neumark, in unmittelbarer Nähe der Drewenz, an den bewaldeten Höhen der Kaczek'er Forst, soll dieselbe errichtet werden. Geschützt gegen Norden und Osten, landschaftlich schön gelegen, in der Nähe der Eisenbahn und unter Leitung des bewährten und geachteten Arztes würde das Unternehmen gewiß Anklang finden. Damit aber auch in ausreichendem Maße für die nöthigen Wohnräume gesorgt werden kann, soll in nächster Zeit eine Aktiengesellschaft gegründet werden.

Graudenz, 7. Oktober. Zu der 15. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen haben sich Direktoren und Lehrer solcher Anstalten aus beiden Provinzen in größerer Zahl hier versammelt. In einer Vorversammlung im „Adler" fand gestern Abend die Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Vorsitzenden des hiesigen Lokalkomitees Herrn Gymnasialdirektor Dr. Anger statt, dann wurde die Tagesordnung für die heutige Hauptversammlung festgesetzt; die letztere wurde in der Aula des königl. Gymnasiums unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten. Nachmittags vereinigten sich die Theilnehmer der Versammlung zu einem Festmahl im „Adler". (Ges.)

Neidenburg, 7. Oktober. Die Mäuse- und Rattenplage, von welcher unsere Stadt seit einiger Zeit heimgesucht wird, nimmt von Tag zu Tage zu. Dieses mußte zu ihrem Unglücke eine Dame, die hier bei dem Gerichtsbeamten Herrn S. zum Besuche weilte, erfahren. Als sie des Nachts in tiefem Schlafe lag, wurde sie durch einen heftigen Schmerz an der Schulter erweckt. Nach derselben hinfassend, entdeckte sie eine Maus. Der Schreck hierüber war so groß, daß die Dame in Krämpfe verfiel und nun schwer krank darniederliegt.

Berent, 6. Oktober. Gestern brannte das Fabrikgebäude der Glashütte Lippusch, Herrn Hindenberg gehörig, total nieder. (D. Z.)

Danzig, 7. Oktober. Dem zum Konsular-Agenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Danzig ernannten Herrn Philipp Albrecht ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Danzig, 7. Oktober. Auf Neugarten sowohl wie auf Langgarten haben in letzter Zeit Vermessungen von Grundstücken behufs Ermittelung geeigneten Terrains zur Errichtung von Dienstgebäuden für das hier zu etablirende Generalkommando des neuen westpreußischen Armeekorps stattgefunden. (D. Z.)

Briesen, 7. Oktober. In der hiesigen polnischen Volksbibliothek war eine polnische Druckschrift: „Die Vereinigung Litthauens mit Polen; zur Erinneruug an die Lubliner Union erzählt von Mieczyslaw aus Posen; zweite Auflage; Posen, Verlag von Leitgeber 1869" mit Beschlag belegt worden. Durch Erkenntniß der Strafkammer des Landgerichts in Thorn, vom 24. v. M. ist nun der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Verbot der obigen Druckschrift abgelehnt worden.

Christburg, 7. Oktober. In den Prökelwitzer Forsten, in welchen Se. Majestät der Kaiser im Juni d. Js. auf Rehböcke pürschte, werden jetzt nach der „N. D. Z." an den Stellen, an welchen der allerhöchste Gast des Herrn Grafen zu Dohna Rehböcke erlegt hat, Pfähle mit einer eingebrannten Krone und an denjenigen Stellen, an welchen Kapitalböcke geschossen, Denksteine gesetzt.

Königsberg, 7. Oktober. Wie die „Königsb. Hart. Ztg." erfährt, entlud sich am Donnerstag Abend über den Dörfern Barthenen, Kringitten, Weischkitten bis zum Strande von Rosehnen hin ein furchtbares Unwetter. Etwa eine halbe Stunde lang stürzte wolkenbruchartiger Regen herab, begleitet von heftigen Donnerschlägen und unausgesetzten Blitzen, worauf sich ein ebenso starker Hagelschlag einstellte, so daß das Vieh sofort in Sicherheit gebracht werden mußte. Gräben und Felder standen augenblicklich unter Wasser, welches sich am folgenden Morgen noch nicht verzogen hatte. In Eisseln wurden durch den Hagel einem Besitzer acht Enten, welche auf der Weide waren, erschlagen. Seit Jahren hat ein derartiges Wetter so nahe an der Küste nicht gehaust.

Königsberg, 7. Oktober. Von der Vorzüglichkeit des Gedächtnisses und der Schlauheit einer Jagdhündin wird der „Königsberger Allg. Ztg." berichtet: Der Gutsbesitzer L. in Ziegelau schenkte einem Freunde in Powunden im Monat Juli c. eine gut dressirte Jagdhündin. Seit dieser Zeit wurde das Thier stets im verschlossenen Stalle gehalten, damit es sich an die neue Heimath gewöhne. Aber schon den ersten Jagdausflug benutzte „Diana", um plötzlich auf dem Felde spurlos zu verschwinden. Der Herr pfiff und rief nach allen Seiten hin, aber nichts ließ sich sehen, noch hören. Schon am dritten Tage traf ein Brief aus Ziegelau ein, worin das Eintreffen der Hündin in der alten Heimath gemeldet wurde. Das kluge Thier hatte den vier Meilen langen Weg durch die Fritzensche Forst selbst gefunden, abgemagert und übermüdet traf dasselbe auf dem alten Hofe ein, meldete sich sofort bei dem Herrn und begab sich alsdann in die Bude zu seinem früheren Kameraden, wo gleichfalls eine „herzliche Begrüßung" stattfand. Bald darauf traf nun der Herr aus Powunden ein, um die Hündin zurückzuholen, aber kaum hatte diese denselben bemerkt, als sie spurlos verschwunden war und erst in der folgenden Nacht ihre Wächterstimme gebieterisch auf dem Hofe ertönen ließ. Diana hatte sich durch diese Weisheit ewige Heimathsrechte und gute Pflege auf dem alten Hofe nunmehr erworben.

Lyck, 6. Oktober. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl ist Koch-Pistken (konservativ) gewählt worden.

Jarotschin, 7. Oktober. Vor einigen Tagen fand der Waldwärter K., ein 70jähriger Greis, einen beklagenswerthen, jähen Tod. Am gedachten Tage begab sich K., wie das „Pos. Tagebl." erzählt, mit zwei Frauen in den zur Herrschaft Jarotschin gehörigen Wildpark, um dort Heu zu wenden. Während dieser Arbeit überraschte sie der im Wildpark eingeschlossene Hirsch, der wüthend auf die Leute loskam. Die beiden Frauen liefen eiligst fort und entkamen glücklich, dagegen faßte der Hirsch den alten schwachen K. und stieß ihn zu Boden. Obgleich mehrere Leute dem Vorfall zugesehen hatten, traute sich doch niemand in den Park hinein, um dem K. zu helfen, und so bearbeitete der Hirsch den K. mit seinem Geweih und den Füßen dermaßen, daß der Unglückliche auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Leib des K. war buchstäblich auseinandergerissen, die Eingeweide lagen umher, und der ganze Körper war wie zerhackt. Der bedauernswerthe Waldwärter war während des Kampfes in einen kleinen Graben gerathen, wo ihn der Hirsch schließlich mit den Füßen derart in den Morast des Grabens trat, daß nur die rechte Hand noch ein wenig hervorsah. Gestern wurde der Hirsch getödtet; erst die siebente Kugel machte seinem Leben ein Ende.

Posen, 7. Oktober. Der Herr Minister des Innern ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und hat beim Herrn Oberpräsidenten Wohnung genommen. Wie die „Pos. Ztg." hört, fand heute auf der königlichen Regierung eine Konferenz wegen Einführung der neuen Kreis-Ordnung statt.

Lokales.

Thorn, den 8. Oktober.

— [Todesfall.] Der Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Reichsbankdirektor Eich, ist gestern Nachmittag nach kurzem schweren Leiden gestorben. Eine Operation, die bewährte Männer der Wissenschaft noch gestern Mittag ausgeführt haben, vermochte das Aeußerste nicht abzuwenden. Herr Eich war im Jahre 1844 geboren, stand sonach noch im rüstigsten Mannesalter. Im Jahre 1866 war er in den Staatsdienst getreten, vom Mai 1873 bis 1. Januar 1877 war er an der hiesigen Reichsbankstelle als zweiter Vorstandsbeamter beschäftigt, am 1. April 1886 wurde er, nachdem er an mehreren bedeutenden Plätzen hervorragende Stellen verwaltet hatte, als erster Vorstandsbeamter der hiesigen Reichsbankstelle wieder hierher versetzt und diese Stellung hat er bis zu seinem Tode innegehabt. Herr Eich war ein Beamter von seltener Begabung, seine vorgesetzte Behörde hat dies durch verschiedene ihm zu Theil gewordene Auszeichnungen anerkannt. Bald nach Uebernahme der Vorsteherstelle bei der hiesigen Reichsbank erhielt er den Rang eines Raths vierter Klasse, Kaiser Wilhelm I. verlieh ihm im Jahre 1888 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. Sein Hingang ruft allgemeine Theilnahme hervor. Für das Gedeihen des Handels, des Gewerbes und der Landwirthschaft hat Herr Eich hier stets das regste Interesse gezeigt, allen Vorgängen auf diesen Gebieten widmete er die größte Aufmerksamkeit, mit scharfem Blick erfaßte er die Lage und trat, soweit es ihm seine dienstlichen Rücksichten gestatteten, stets helfend ein. Dabei war ihm jede Ueberhebung fremd, Jeder, der sich an ihn wandte, fand freundliches Entgegenkommen. Auch in gesellschaftlichem Umgange zeigte sich Herr Eich stets von der liebenswürdigsten Seite, er hat sich in allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt und weit über dieselbe hinaus viele Freunde erworben, die ihm ein dauerndes Andenken bewahren werden. — Die Leiche wird Donnerstag nach Berlin überführt. Die Stunde wird noch bekannt gemacht werden.

— [Die Zahl der Analphabeten] unter den Rekruten hat sich nach den statistischen Feststellungen wie im ganzen Reiche so auch in unsern Ostprovinzen seit dem Jahre 1875/76 wesentlich verringert. Während in jenem Jahre im Regierungsbezirk Gumbinnen noch 9,62 pCt. der eingestellten Rekruten ohne Schulbildung waren, ist das Verhältniß im Jahre 1888/89 auf 4,58 pCt. herabgegangen, der höchsten Zahl in Deutschland überhaupt. Im Regierungsbezirk Königsberg hat sich die Zahl von 5,88 auf 3,12 pCt. vermindert, im Regierungsbezirk Marienwerder von 11,90 auf 4,52 und im Regierungsbezirk Danzig von 9,80 auf 2,76 pCt. Eine hervorragend bedeutende Besserung ist in der Provinz Posen eingetreten, wo im Regierungsbezirk Posen die Zahl der ohne Schulbildung eingestellten Rekruten von 15,26 auf 3,51, im Regierungsbezirk Bromberg von 11,30 auf 1,28 herabgegangen ist. Unter denjenigen Bezirken, welche die meisten Rekruten ohne Schulbildung geliefert haben, steht Gumbinnen obenan, ihm folgen Marienwerder, Posen, Königsberg und Danzig.

— [Landwirthschaftliches.] Der „Reichsanz." bringt einen Bericht über die landwirthschaftliche Lage des Bezirks Marienwerder, der namentlich wegen des Arbeitermangels ungünstig lautet. Die diesjährige Ernte (taxirt an Körnern auf $^{3}/_{4}$ bis $^{4}/_{5}$, an Stroh wenig über die Hälfte einer Mittelernte) werde nicht viel Getreide zum Verkauf übrig lassen. (Wir kommen auf diesen Bericht zurück.)

„Mein Sohn entdeckte ferner," fuhr die Haushälterin in steigender Erregung fort, „daß der junge Herr sich von Rio nach den westindischen Inseln gewendet hatte, er kann also noch recht gut am Leben sein. Möchten Sie mir im Hinblick auf die Möglichkeit nicht helfen, den Herrn Marquis zu milderer Gesinnung gegen seinen Neffen überzuleiten?"

„Ich werde mir die größte Mühe geben, Ihren Wunsch zu erfüllen, Frau Pump," versicherte Giralda gerührt. „Wenn ich nur gewiß wäre, daß der junge Mann an dem Verbrechen, dessen man ihm anklagt, unschuldig ist!"

Die Haushälterin wendete hastig ein mit der Innenseite an die Wand gelehntes Bild um. „Hier ist des jungen Herrn Portrait," rief sie. „Es ist kurze Zeit vor jener schreckensvollen Nacht gemalt. Betrachten Sie es, Fräulein, und sagen Sie mir, ob Sie ihn des versuchten Mordes fähig halten?"

Giralda näherte sich dem Bilde und vertiefte sich in seinen Anblick. Es war ein Jüngling von einundzwanzig Jahren mit einem frischen, rosigen Gesicht, goldblonden Haaren, einem schönen Munde, sonnigen, blauen Augen voll strahlender Heiterkeit und dem Ausdruck einer offenen, redlichen Seele

Diese Augen übten einen eigenthümlichen Zauber auf Giralda. Sie wußte nicht, wie sehr sie den ihrigen glichen, aber es war ihr, als ob ihr Vater durch eine blonde Maske auf sie niederschaute.

(Fortsetzung folgt.)

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen den Mühlenbesitzer Anton Kotlewski in Adl. Neuhof wegen Brandstiftung verhandelt. Kotlewski hatte von seinem Vater in Biskupitz ein kleines Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune unter einem Dach und aus einer Windmühle, gekauft und an D. Czajkowski verpachtet. Zwischen Pächter und Verpächter war es häufig zu Streitigkeiten gekommen. Am 28. Februar d. J., als der Pächter sich gerade auf einer Hochzeitsfeier in Rehden befand, brannten Wohnhaus und Mühle desselben gegen Abend nieder. Czajkowski bezichtigte den K. der Brandstiftung und letzterer wurde sofort in Haft genommen. Die gestrigen Zeugenaussagen ergaben die völlige Schuldlosigkeit des K., der sich zur Zeit des Brandes in einem Wirthshause aufgehalten hat. Es erfolgte seine Freisprechung und nach mehr als halbjähriger Untersuchungshaft seine sofortige Freilassung. — Heute wurde wider den Einwohner Konstantin Sewerinski aus Lissewo Mühle verhandelt, der des schweren Verbrechens des Mordes angeklagt ist. Der Angeklagte wurde zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Auf die Verhandlungen kommen wir morgen zurück.

— [Spätlinge des Sommers.] Im Barbarker Wald sind gestern von hiesigen Damen, die dorthin einen Ausflug unternommen hatten, mehrere Sträuße mit reifen wohlschmeckenden Erdbeeren gepflückt worden. — In einem Garten auf der Mocker hat ein Apfelbaum zum zweiten Male in diesem Jahre geblüht und Früchte angesetzt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden bei reichen Zufuhren und lebhafter Nachfrage folgende Preise gezahlt: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,40 das Pfd., Krebse 0,75—3,00 das Schock, Pflaumen (Tonne) 4,00, (Pfund) 0,05, Aepfel (Tonne) 9,00, (Pfund) 0,05—0,10, Weißkohl 0,50, Wrucken 0,40 die Mandel, Zwiebeln das Pfund 0,10, Enten (lebend) 1,40—4,00, (geschlachtet) 1,80—2,50, Hühner 0,60—1,40 das Paar, Gänse (lebend) 3,00—7,00, (geschlachtet) 4,00—5,00 das Stück.

— [Gefunden] ein Hausschlüssel in der Kulmerstraße; zugelaufen ist ein junges graues Huhn auf dem Marienkirchhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Syrene“ mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Ruf zum Turnen!

Im Herzen Gott, voll Muth die Brust
Voll Kraft ein jedes Glied!
Zum Guten rege Lieb und Lust,
Im Mund ein deutsches Lied.

So heißt es in einem alten Turnliede und treffender kann in so kurzen Worten die hohe körperliche und sittliche Aufgabe des Turnwesens nicht ausgedrückt werden. Nahezu 400 000 Deutsche erstreben als Mitglieder des mächtigen Verbandes der „Deutschen Turnerschaft“ in Beherzigung des unumstößlich richtigen Wahrspruches: „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“, die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele und des Geistes, und viele Tausende, vorher an ihrem Zustande der körperlichen und geistigen Ermattung Verzweifelnde, preisen die Turnerei als Retterin und Erhalterin ihres Daseins. Nur Gleichgiltigkeit, körperliche Trägheit und religiöses Vorurtheil sind noch des Turnens Feinde.

Laßt fahren die Gleichgiltigkeit, wenn es gilt, für den Kampf des Lebens den Leib gesund und stark zu machen und zu erhalten. fort mit der Trägheit und Bequemlichkeit, damit sie auch nicht das Herz und die Sinne anstecken; hinweg mit allen religiösen, politischen und Standesvorurtheilen; denn die Turnerei beschränkt niemanden in der Ausübung seiner Pflichten und in seinen Gedanken.

Wie der Mensch das Wiedererwachen der Natur freudig begrüßt, das Herz sich dehnt und sich hinaussehnt nach Wald und Feld, so sollte bei dem lebhaften Wunsche, die wundervolle Rückkehr des Frühlings noch recht häufig genießen zu dürfen, ein jeder vor Allem die wichtigste Vorbedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die Pflege seines Körpers, seiner Gesundheit als seine wichtigste Lebensaufgabe betrachten. Die beste Vorbereitung zum Militärdienst, das beste Mittel zur Bewahrung der Gesundheit, insbesondere für diejenigen, welche ihre Berufspflichten im Sitzen zu erfüllen haben, ist das Turnen; es ist ferner das beste Erziehungsmittel zur Bildung des Charakters, indem der Turner Sicherheit, Selbstvertrauen, Selbstbestimmung und freiwillige Unterordnung gewinnt! Der Turner trifft in der Fremde überall eine würdige Genossenschaft, in welcher er einer gastlichen Begegnung gewärtig sein kann und eine Geselligkeit findet, die jedes unlautere Wesen ausschließt. Und wenn sich mit dem Turnen ein idealer Zug verbindet, der zum Nationalgefühl, zur Vaterlandsliebe führt, so kann dies nur als ein Vortheil angesehen werden.

Und so rufen wir Euch zu: Tretet in unsere Reihen, die Ihr bis jetzt der Turnsache gleichgiltig oder mit falschen Begriffen gegenüber standet, kommt auf unsern Turnplatz, übet und stählet Eure Kräfte in edlem Wetteifer mit Gleichgesinnten, bleibt jung mit der Jugend, und der sichere Lohn, der Euch winkt, ist ein gesunder Körper und ein fröhliches Herz.

Und vor Allem Ihr Eltern, Vormünder und Lehrmeister, die Ihr Eure Kinder und Anbefohlene zu braven Menschen erziehen wollt, vergesset es nicht, daß die Gesundheit des Menschen edelstes äußerliches Gut ist. Wem ein Menschengemüth übergeben ist, der hat eine schwere Verpflichtung übernommen, und wer sie vernachlässigt, den trifft harter Vorwurf. Ein rechtlicher Lehrherr wird seinen Lehrling nicht nur zum tüchtigen Arbeiter, sondern auch zum tüchtigen Menschen bilden wollen. Wohl möger viele diese Absicht haben, und dennoch ist es keine Frage, daß die Klage über die Unzuverlässigkeit und den moralischen Unwerth der Arbeiter des Handwerks häufiger und berechtigter wird. Aber richtet sich nicht die Klage gegen die Kläger? Wieviel Lehrherren sind es denn, die von hergebrachter Gewohnheit und altem Brauche abweichen, die nicht, weil sie schwere Lehrjahre gehabt haben, ihren Lehrlingen das Gleiche angedeihen lassen? Wieviel sind es denn, die der Jugend geben, was der Jugend ist, Erholung und körperliche Bewegung, die sich sagen, daß sie das Wohl ihres Standes bereiten, indem sie ja selber das Material, den künftigen Meister und den Bürger aus dem Lehrling heranbilden? Wenige, denn es ist bequem, in alten, ausgefahrenen Geleisen sich weiter zu bewegen, und neue, feste Bahnen sucht selten Jemand.

Des Knaben beste und geeignetste Erholungsstätte ist der Turnplatz. Wir sind weit entfernt, das Turnen als ein Universalmittel hinzustellen, was nun unter allen Umständen dem Knaben und Jünglinge gesunden Körper und Geist verschaffen müsse; aber wir behaupten, daß es ein wesentliches Mittel zur Besserung sei, weil beim Turnen zwei Eigenschaften zusammenwirken, die für die gesunde Entwickelung im Jünglingsalter unerläßlich sind: Erholung und körperliche Bewegung. Wende man nicht ein, daß nach der Arbeit des Tages das Turnen eine unnöthige, ja gefährliche Anstrengung des Knaben sei. Die Handwerksarbeit hat fast ausschließlich die Eigenthümlichkeit, einzelne Glieder übermäßig anzustrengen, während die andern mehr oder weniger ruhen; die Folge davon ist die außergewöhnliche Ausbildung des angestrengten Gliedes gegenüber den anderen, so daß man an der Körperhaltung oder vielmehr an der Mißgestaltung des Körpers die Handwerker leicht nach ihrer Beschäftigung unterscheiden kann. Das Turnen ist für diese üblen Folgen der Arbeit das beste Heilmittel, indem alle Glieder in gleichmäßige Thätigkeit treten, verschwindet die Müdigkeit des einzelnen, Frische und Spannkraft kehrt in den Körper zurück und ein wohlthätiger Ausgleich des Kraftaufwandes tritt ein, welcher die gleichmäßige Entwickelung und Ausbildung des Körpers in allen einzelnen Theilen wieder herstellt. Der Handwerker, der in seinen Jünglingsjahren fleißig geturnt hat, wird sich die Gradheit und Gelenkigkeit seiner Gliedmaßen bewahrt haben.

Den Hauptvortheil des Turnens für den Knaben und Jüngling finden wir aber in der Gemeinsamkeit der Thätigkeit, in dem Verkehr mit Altersgenossen, in der gegenseitigen Anregung und in dem Wetteifer, in der Freude und dem Stolze, etwas leisten zu können, in dem Streben, das noch nicht Geleistete zu erreichen. Auf dem Turnsaal zieht der Jüngling gleichsam seinen Alltagsmenschen aus; Kenntnisse in der Schule oder im Gewerbe erworben, gelten hier zunächst nichts, körperliche Kraft und Gewandtheit, Muth und Entschlossenheit aber in erster Reihe. Vorerst wird der Knabe bei den Turnübungen genöthigt, seine Kraft zu zeigen, die Gegenwart der Genossen macht sein Ehrgefühl rege; bald wächst seine Kraft und Geschicklichkeit und damit sein Muth und seine Entschlossenheit, nach einigen Jahren rechnet er zu den besseren Turnern. Das Gefühl seiner Kraft und Geschicklichkeit hat ihm Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein gegeben.

Wir kommen zum Schluß. Wir haben hier ein Wort einlegen wollen für eine Klasse von Menschen, die doch eine wichtige im gesellschaftlichen Leben ist, weil sie die Zukunft eines altbewährten Standes in sich trägt. Denn die Lehrlinge werden einst Meister und sollen einst Träger des Handwerkerstandes sein, und wem das Wohl und Ansehen seines Standes am Herzen liegt, der sehe, daß in den Lehrlingen ein neues, tüchtiges Geschlecht heranwachse, Männer gesund an Körper und Geist, Männer mit freiem Sinn und offenem Blick, voll Pflichtgefühl und Selbstvertrauen, Männer und Bürger des modernen Staates.

Schicket daher Eure der Schule entwachsenen Knaben und Anbefohlene, die in den Jahren der Entwickelung der größten körperlichen Pflege bedürfen, in die Jugendabtheilungen der Turnvereine, wo sie unter strenger Zucht und Sitte an Gesetz und Ordnung sich gewöhnen, wo ihnen auf dem Turnplatze das Gefühl für Mannestugend und Wahrhaftigkeit erblüht, Selbstvertrauen, Muth und Entschlossenheit erweckt und der jugendliche Sinn erhalten bleibt, vor Allem aber in leiblicher Uebung die Entwickelung des Körpers und des Geistes gleichen Schritt halten kann. Und gebt Ihr Euren Kindern und Anbefohlenen in gewissenhafter Erfüllung Eurer erziehlichen Pflichten einen gesunden Körper mit auf den Lebensweg, sie werden es Euch sicher mehr danken, als wenn Ihr sie mit Geld und Gut bei krankem Körper und kranker Seele dem Kampfe um's Dasein preisgebt. Darum: „Auf zum Turnen!“

Sz.

Kleine Chronik.

* Der antisemitische Anwalt, welcher durch den Ehrenrath der Berliner Anwaltschaft ausgeschlossen ist, ist der Rechtsanwalt Dr. Stein. Als Grund der Ausschließung wird angegeben, daß Stein von einer blödsinnigen Frau, die seine Mandantin war, 12 000 Mark geliehen hat, die er hinterher nicht zurückerstatten konnte.

* Ein Eisenbahninspektor — so erzählt die „Deutsche Verkehrszeitung“ — hatte zu seiner großen Kränkung schon längere Zeit hindurch die Richtigkeit der Forderungsnachweise bescheinigen müssen, mittels deren die Stationsnachtwächter die Futterkosten für ihre Hunde nachwiesen, obwohl er keineswegs die Ueberzeugung hatte, daß die betreffenden Hunde auch wirklich vorhanden seien. Er bestellte deshalb eines Tages auf einer der größeren Stationen die Nachtwächter mit ihren Hunden zum Antritt. Die Nachtwächter Schmidt, Jürgen und Braun erschienen auch pünktlich, jeder mit einem Hunde an der Leine. Dem Bauinspektor fiel es auf, daß die Hunde die Leine straff anzogen. Es entspann sich nun folgende Beweisaufnahme: „Schmidt, ist das Ihr Hund?“ — „Ja wohl, Herr Bauinspektor.“ — „Jürgen, und der Hund gehört Ihnen?“ — „Ja wohl, Herr Bauinspektor.“ — Braun, und wem gehört der Hund?“ „Das ist mein Hund, Herr Bauinspektor.“ — „So also die Hunde gehören Euch; na, dann macht sie doch einmal von der Leine los!“ — Schmidt, Jürgen und Braun machen ihre Hunde los, diese kneifen den Schwanz zwischen die Beine und rennen wie besessen davon. — Nun wußte der Bauinspektor, daß er die Rechnungen mit gutem Gewissen in den Papierkorb werfen konnte.

* Versicherungsagent: „Und womit kann ich Ihnen dienen, verehrte Frau?“ — Tischlersfrau: „Ach, ich wollte mich man bloß noch feuerversichern, mein lieber Herr, bei uns brennt nämlich die Werkstatt!“

* Das Blumenverkaufen scheint in Neapel unter Umständen ein recht einträgliches Geschäft zu sein. Einem, allerdings sehr eleganten Blumenmädchen, welches unter der Bezeichnung die „schöne Adelina“ unter den Einheimischen und Fremden wohlbekannt ist, wurde letzthin, wie italienische Blätter berichten, aus ihrer Wohnung Geld und Schmuck im Werthe von 40 000 Lire gestohlen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 7. Oktober. Der K. Z. zufolge treten nächsten Winter neue Kohlentarife aus Belgien nach Rheinland-Westfalen auf Grund der Tarife, die in umgekehrter Richtung bestehen, in Kraft. Es sei dies die Folge von Anträgen, die aus Kohlenkonsumenten-Kreisen in der Zeit nach dem Kohlenstreik gestellt wurden. (Damit wird der Anfang gemacht, auf dem Wege einer Aenderung resp. Ermäßigung der Eisenbahntarife für ausländische Kohlen der Kohlentheuerung entgegenzuwirken.)

Submissions-Termine.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt, hier. Vergebung der Ausführung der Erd- und Maurer- ꝛc. Arbeiten zur Herstellung einer Wegeunterführung in km, 136,208, auf Bahnhof Thorn, etwa 6000 cbm Erdaushub und 1800 cbm Feld- und Ziegelsteinmauerwerk. Verdingungstermin am 19. Oktober.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Oktober sind eingegangen: Moses Mirski von Kallmann-Pinsk an Grünberg-Danzig 4 Traften, 2 eich. Plançons, 900 kief. Rundholz, 2450 kief. Kanthölzer, 1100 kief. Schwellen, 2730 eich. Schwellen, 3200 kief. Sleeper, 720 eich. Stabholz; Joh Saleski von Weiß u. Comp.-Warschau an Ordre Schulitz 2 Traften 132 kief. Rundholz, 3817 kief. Kanthölzer, 249 kief. Schwellen, 1172 kief. Sleeper; S. Ingwer von Ingwer-Brzeszow an Ordre Schulitz 2 Traften 3 eich. Plançons, 19 kief Rundholz, 3752 kief. Kanthölzer, 13 runde eich. Schwellen, 60 kief. Sleeper; Abraham Graf von Reinhold-Lemberg an Ordre Danzig 5 Traften 2328 eich. Plançons, 69 Elsen, 1702 kief. Kanthölzer, 479 eich. Schwellen, 33 kief. Mauerlatten, 10 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Oktober.

Fonds: fest.			7. Oktbr.
Russische Banknoten		211,45	211,95
Warschau 8 Tage		211,40	211,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,30	103,30
Pr. 4% Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe		57,10	57,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,00	101,00
Oesterr. Banknoten		171,30	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile		236,90	237,80
Weizen: gelb	Oktober-November	186,00	186,00
	April-Mai	195,00	194,50
	Loco in New-York	86¼	86.
Roggen:	loco	161,00	161,00
	Oktober-November	162,00	162,20
	November-Dezember	163,00	163,20
	April-Mai	166,70	167,20
Rüböl:	Oktober	64,00	64,60
	April-Mai	60,10	60,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,20	55,00
	do mit 70 M. do.	35,30	34,90
	Okt. 70er	34,10	33,60
	April-Mai 70er	33,10	32,80

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	35,75	„	—,—	„	—,—	„
Oktober	54,50	„	—,—	„	—,—	„
„	34,50	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124/5 Pfd. 170 M., Sommer- 110 Pfd. 146 M., 126 Pfd. 170 M., poln. Transit hellbunt 126 Pfd. 135 M., 127/8 Pfd. 138 M., 129 Pfd. 139 M., hochbunt 128 Pfd. 149 M., russ. Transit Ghirka 117 Pfd. 117 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 151 M., 122 Pfd. 150 M., russ. Transit 127 Pfd. 100 M.

Gerste russische Transit 96—117 Pfd. 88 bis 110 M., Futter- 82—86 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,85—4,07½ M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Inlandspreis franko Neufahrwasser 16,20 M bez, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,00 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Oktober 1889.

Wetter: trübe.
Weizen unverändert, 125/6 Pfd. bezogen 157 M., 126 Pfd. bunt 162/3 M., 127 Pfd. hell 165/6 M., 130 Pfd. hell 170 M.
Roggen fest und höher, fast ohne Angebot, 121/2 Pfd. 149 M., 123/4 Pfd. 151 M.
Gerste Brauw. 150—155 M., Mittelw. 140—146 M., Futterw. 125—128 M
Erbsen sehr kleines Angebot, Futterw. 140—142 M.
Hafer 142—145 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 7. Oktober.

Zum Verkauf: 4502 Rinder, 11 979 Schweine, 1195 Kälber und 12 083 Hammel. — Rindergeschäft ruhig, Markt wird nicht ganz geräumt. I. 56—59, II. 47—52, III. 39—43, IV. 32—37 M. — Schweinemarkt ruhig, geräumt. I. 64—65, II. 60—63, III. 56 bis 59 M. — Kälber leicht verkäuflich. I. 52—60, II. 40—50 Pf. — Hammel I. 44—48, II. 36—41 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
7.	2 hp.	754.7	+14.5	S		5	
	9 hp.	751.3	+13 1	NW	2	10	
8	7 ha.	757.2	+12.6	S		10	

Wasserstand am 8. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 0,45 Meter

Heute Nachmittag 3¼ Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle,

Herr Bankdirector
Rudolph Eich
Ritter p. p.

im 44. Lebensjahre, was wir hierdurch ergebenst mittheilen.

Thorn, d. 7. Octbr. 1889.

Reichsbankstelle.
Knothe. Schiller. i/V.

Für den verstorbenen Kaiserlichen Bank-Director Herrn

Rudolph Eich

findet am **Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** im Trauerhause eine

Feierlichkeit

statt, welcher sich die **Ueberführung nach dem Hauptbahnhofe** anschliesst.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch Entschädigung für die im Sommer d Js. gehaltene Einquartierung zu fordern haben, wollen solche bis **15. d. Mts.** in unserem Einquartierungsbureau in Empfang nehmen.

Thorn, den 8. October 1889.

Der Magistrat.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr** in meinem Amtszimmer bereit sein. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn, den 1. October 1889.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor

Das neue Schulhalbjahr beginnt in meiner

höheren Töchterschule

am **4. October.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. October** von 10—12 Uhr Vormittags bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Thorn, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Anmeldungen kl. Knaben u. Mädchen für meinen **Vorbereitungsunterricht** nehme tägl. v. 8—12 entgegen. **Ehm,** Kl. Mocker Nr. 22.

Unterricht im Sologesange b. sachverst. Stimmbildung und im **Klavierspiele.** **Sammet, Schuhmacherstraße 389, III., Wendt**'sches Haus.

Unser Geschäft in

Putz-, Woll- und Weißwaaren

befindet sich vom 1. October

Kl.-Mocker,

im Hause des Herrn Bäckermeister **Kurowski,** vis-a-vis Herren **Born & Schütze.**

Geschw. Schweitzer.

Meine Wohnung
ist jetzt
Schillerstraße 406, 2 Treppen
und bitte etwaige Bestellungen auf
Grabsteine
gefälligst nach dort mir zukommen zu lassen.

S. Goldbaum's Wwe.

Meine Wohnung befindet sich **Heiligegeiststr. Nr. 200.** Miethsfrau **Rose.**

Achtung!

Einem geehrten Publikum von **Podgorz und Umgegend** zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

durch neue Einkäufe **bedeutend vergrößert** habe. Durch Verbindungen mit den **größten Fabriken** bin ich in der Lage,

gute, reelle und gediegene

Waaren zu den **solidesten** Preisen abzugeben. Mein Lager bietet eine derartige Auswahl, daß jede Fußbekleidung — von dem Hausschuh bis zu dem elegantesten Stiefel — vertreten und in **jeder Preislage** zu haben ist. Achtungsvoll

B. Schmul, Podgorz.

Nähmaschinen!

Mehrere gebrauchte, aber sehr gut nähende Nähmaschinen sind von 20—40 Mark **zu verkaufen** bei **A. Seefeld,** Gerechtestr. 118.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Derbholz** der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90- bis 110-jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneideholz, in den Schlägen:

Guttau Jagen 79 b mit ca. 1400 fm,
Steinort „ 111 „ „ 1665 „

in je 1 Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgendem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu bezahlen.

Der Schlag im Jagen 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagen 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster **Görges** zu Guttau und **Jacobi** zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speciellen Verkaufbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **22. October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Mittwoch, den 23. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des **Fort IV** sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a. von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.
b. von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.
c. von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speziellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. Dezember cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

Der Magistrat.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,
Brückenstraße 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung

Kohlen.

Beste Oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Feine Herren-Garderoben auf Bestellung.
Reiche Auswahl in modernen Stoffen.
Regenröcke, Schlafröcke, Jagdjoppen, Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 302.

• Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung. •

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

2008 Gewinne. 1. Haupttreffer Werth Mark **10 000.**

Große Kölner Lotterie
Ziehung
unwiderruflich am 14. Nov. 1889.
Loose à 1 Mark — 11 Loose 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze.
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Thorn, im October 1889.

P. P.

Hierdurch beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich hierselbst

Breitestraße Nr. 459 (im eignen Hause)

ein

Cigarren-, russ. und türk. Cigaretten-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft

unter der Firma

St. Kobielski

eröffnet habe.

Durch directe Verbindungen mit den größten und renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht voll und ganz nachzukommen und bitte daher, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

St. Kobielski.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill. **Schillerstraße 413.**

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.



Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:

GUSTAV LOHSE, Berlin,

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum
LOHSE's vegetabil Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckcheu Pomade
LOHSE's Maiglöckchen Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Victoria-Saal.

Mittwoch, den 9. Oktober cr.

Wurstessen

verbunden mit großem

Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pfennig. Von 9 Uhr ab **Schnittbillets: 20 Pfg.**

Münchener Pschorr-Bräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir für

Thorn der Alleinverkauf

des **Münchener Pschorr-Bräu** übertragen wurde und wird dasselbe von heute ab in meinem Lokale

stets frisch vom Faß

verzapft, so auch in **Flaschen** abgegeben.

J. Schlesinger's Restaurant.

Besen und Bürsten

für jeden Haus- und Stall-Bedarf, für landwirthschaftliche und technische Zwecke. Vorzügliche Qualität von

Roßhaarbesen, Borstbesen, Handfegern, Schrubbern u. Scheuerbürsten, Piasavabesen, Kardätschen, Wagenbürsten, Wichs- und Schmutzbürsten, Kleiderbürsten, Kopf- u. Taschenhaarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, gute Qualität Kokosmatten

empfiehlt zu billigen Preisen

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant. Elisabethstraße Nr. 8.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Volksgarten-Theater.
(Holder - Egger)

Mittwoch, den 9. d. Mts.:
Unwiderruflich letzte große
Specialitäten - Vorstellung.

Auftreten berühmter Künstler:

Die nordd. Nachtigallen,
Gesangs-Duettistinnen.
Herr **Paul Witte,** Salon - Comiker.

Mr. Floretty
in seinen arabischen Springproductionen und Vorführung seines **dressirten Antipodenhundes.**

Frl. Elfrida Dorina,
Walzer- und Liedersängerin.

Truppe Brothers Mildon
3 Herren, Luft- und Reckgymnastik.

Herr und Frau Horst
mit ihrem weltberühmten
théatre tintamaresqué.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Numm. Sitz **80** Pf., Saalplatz **60** Pf., Stehplatz **40** Pf.

Concert

Freitag, den 11. Oktober
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
von
Herman Boldt,
Opern- u. Concertsänger.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. Nov. d. J. Schulgeld 80 Mk. Näh. d. d. Direktion.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag und Freitag, 10½ Uhr Vorm.: Predigt.

Abendandachten: Mittwoch 5¼ Uhr, Donnerstag 5½ Uhr, Freitag 5¼ Uhr Abends.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.